

## Wettbewerb um Förderbeiträge

**Kultur** Der Kanton Zug schreibt alljährlich Förderbeiträge und ein Werkjahr für Kunstschaffende aller Sparten aus. Der Wettbewerb um die begehrten Stipendien für das Jahr 2018 ist nun eröffnet, wie der Kanton mitteilt.

Es stehen auch heuer wieder Beiträge von total 120 000 Franken zur Verfügung für, das freie künstlerische Schaffen, Weiterbildungen und konkrete Projekte. Es richtet sich an professionelle Kunstschaffende aller Sparten ausser Literatur (die Sparte Literatur wird separat im Rahmen des Wettbewerbs «Zentralschweizer Literaturförderung» berücksichtigt), die nicht älter als 40 sind und seit mindestens 3 Jahren Wohnsitz im Kanton Zug oder zu einem früheren Zeitpunkt mindestens 10 Jahre Wohnsitz im Kanton Zug hatten.

Dasselbe gilt für das Zuger Werkjahr in Höhe von 50 000 Franken. Hier beträgt das Höchstalter jedoch 30 Jahre, und es müssen eine herausragende künstlerische Leistung und ein überzeugendes Projekt vorliegen.

Die Bewerbungsfrist für die Förderbeiträge läuft bis 14. Mai. Mehr Informationen, die Teilnahmebedingungen sowie das Anmeldeformular sind auf der Website [www.zg.ch/kultur](http://www.zg.ch/kultur) abrufbar. (red)

## Gratis Blutzucker messen

**Baar** Ein Drittel aller Diabetiker in der Schweiz wissen nichts von ihrer Krankheit. Das ist bedenklich. Dabei ist Diabetes auf dem Vormarsch – auch in unseren Breitengraden. Aus diesem Grunde bietet «diabeteszug», eine Sektion der Schweizerischen Diabetes-Gesellschaft, ein kostenloses Messen des Blutzuckerspiegels an. Fachberaterinnen- und -berater von «diabeteszug» sind vor Ort und informieren Interessierte über das Thema Diabetes und Ernährung. Die Aktion findet statt am **Samstag, 28. April**, von 8.30 bis 11.30 Uhr am «Samschtig Märt» in Baar. (red)

# Lehrer lernen mit Lego-Robotern

**Kanton Zug** Kommende Woche eröffnet die Pädagogische Hochschule Zug ein Zentrum für Roboterlehre. Damit nimmt sie in der Zentralschweiz eine Pionierrolle ein.

**Livio Brandenburg**

[livio.brandenberg@zugerzeitung.ch](mailto:livio.brandenberg@zugerzeitung.ch)

Der kleine Lego-Roboter fährt zackig über den Boden eines Gangs der Pädagogischen Hochschule (PH) Zug. Kurz bevor er in die Wand, ein Tischbein oder einen Schuh fährt, stoppt er, dreht sich, und düst wieder los. Sensoren teilen dem Roboter mit, wann der Weg zu Ende ist. Das Spezielle: Den vorgeführten Roboter zusammenbauen und entsprechend programmieren können 10-Jährige. Und nun sollen genau dies auch Lehrer tun.

Nächsten Mittwoch, 2. Mai, eröffnet die PH Zug das Roberta Regio Zentrum Zug (RRZ Zug). Das Ziel dieses Zentrums ist es, Lehrerinnen und Lehrern aller Schulstufen beizubringen, wie sie mit ihren Schülerinnen und Schülern eigene Roboter konstruieren und programmieren können. Neben dem RRZ in Zug gibt es in der Schweiz erst in Bern, Lausanne und Winterthur weitere Zentren. Die PH Zug ist somit Pionierin in der Zentralschweiz.

### Lehrplan 21 schreibt das Fach vor

Für das neue Zentrum wie auch den eingangs beschriebenen Roboter ist Reto Speerli zuständig. Der Primarlehrer arbeitet heute in Pfäffikon SZ, zuvor war er mehrere Jahre in Oberägeri tätig. Ursprünglich ist er Bauingenieur. Speerli wird die im Juni beginnenden Kurse an der PH Zug leiten. Seit dem letzten Herbst gehört Programmieren als Fach – dank dem Lehrplan 21 – zum Pflichtangebot. «Doch die Sache ist die: Die meisten Lehrpersonen haben davon selbst kaum Ahnung», sagt Speerli. Die Auszubildenden ihrerseits belegen bereits seit dem Herbstsemester 2017 entsprechende Module. Die Weiterbildungskurse für ausgebildete Lehrer starten im Juni.

Ab dann wird Speerli Lehrern, die sich angemeldet haben, innerhalb von zwei Tagen beibringen, wie ein Lego-Mindstorm-EV3-



Reto Speerli programmiert einen Lego-EV3-Roboter an der PH Zug.

Bilder: Stefan Kaiser (25. April 2018)

Roboter (auch «RileyRover» genannt) zusammengebaut und auf verschiedene Arten programmiert werden kann. Dies sei weit weniger schwierig, als es die meisten erwarten würden, sagt der Experte. Die Lehrpersonen können die Roboter dann für ihren Unterricht für eine be-

stimmte Zeit ausleihen. Dass die Kurse jeweils im Juni stattfinden, hat seinen Grund: «Dann können die Lehrer noch mit dem frischen Wissen und den erlernten Fähigkeiten in die Planung des nächsten Schuljahres steigen und das Programmieren gleich in diesen einbauen», sagt Speerli.

Neben den jährlichen Kursen bietet Speerli sein Wissen auch sonst an, etwa, wenn sich eine Gruppe von Lehrpersonen einer Schule meldet. Die Rückmeldungen seien durchgehend positiv. «Programmieren ist für die meisten Lehrpersonen ein Fremdwort und viele stellen sich darunter et-

was unglaublich Kompliziertes vor. Dass Programmieren nicht mehr nur das seltsame Hobby eines Nerds sein muss, ist noch nicht in den Köpfen angekommen», sagt Speerli. Er hoffe, dass er viele Lehrer davon überzeugen könne, «wie vielseitig und spannend die Materie ist. Und dass sie mit den heutigen Mitteln auch kinderleicht zu erlernen ist.»

### Resultate sind direkt sichtbar

Der grosse Vorteil bei der Arbeit mit Robotern – egal, ob mit Kindern oder mit Erwachsenen – sei, dass die Auswirkungen der Programme direkt in der realen Welt erlebbar würden, so Speerli. «Der kleine Lego-Roboter gibt ein unmittelbares Feedback. Sein Verhalten kann direkt beobachtet, analysiert und besprochen werden.» Entspreche das Verhalten des Roboters nicht der gestellten Aufgabe, könne gezielt nach der Ursache gesucht werden und Fehler fürs weitere Lernen positiv genutzt werden.

Über insgesamt 27 Lego-Roboter verfügt die PH Zug. Sie können immer wieder zusammengesetzt und auseinandergenommen werden. Der Vorteil dieser Roboter ist laut Speerli die Einfachheit des Systems. Denn zum Bau benötigt man keine Werkzeuge, die Geräte bestehen nur aus rund 10 Teilen, die zusammengesteckt werden. Sensoren, etwa Lichtsensoren, können so problemlos hinzugefügt werden.

Dass beim Thema Robotik auch stets ethische Fragen aufkommen, begrüsst Speerli. Für ihn geht es darum, sich neuen Dingen nicht zu verschliessen. «Wir sind es den Schülern schuldig, sie auf ihre Zukunft vorzubereiten, und nicht auf unsere Vergangenheit.» Wie diese Zukunft aussehe, könne heute allerdings niemand genau sagen.

## WWW.

Weitere Eindrücke des Roboters unter: [luzernerzeitung.ch/video](http://luzernerzeitung.ch/video)

## Mundartecke

# S Zug zum Tod verurteilt

**1938 hed s Schwyzvolk d Toodesstrof abgeschafft.** S Gsetz dezue isch aber erscht 1942 i Chraft trätte. Drum hed mer s Zug und z Stans no zwöi mol Mörder mit de Guillotine chöpft.

**De Paul Irniger** hed es paar Mänsche tööted. Äär isch z St.Galle begnaadiged aber denn s Zug wägem Mord vo Baar zum Tod verurteilt worde. Demit mer das Todesurteil hed chönne durefüere, hed mer vo Luzärn d Guillotine müesse usleene. Diä Maschine isch mit de Isebahn uf Zug transportiärt worde. Im Hof vo de Strofanstalt a de Aa hed mer das Toodesgrät uufgestellt. 75 Manne händ sich freiwillig als Scharfrichter gmäldet. Am früene Morge vom 25. Augschte 1939 isch dee 25 järig Maa denn chöpft worde.

**Min Grossvatter**, de Josef Stadler, isch zu säber Zyt Kantonsrichter gsii. Immer wider

isch de Tod vom Irniger i üsere Famili dischgeriert (diskutiert) worde. Min Grossvater hed aber niä verrote, wiä äär und diä andere Richter gurteilt händ. Äär isch amigs ganz still worde. Iich han gmerkt, äär hed daas nid läächt gnou.

**I de 60er-Joor** han ich im Nüüstadtschuelhuus Religionsunterricht bim Pfaarer Lautenschlager ghaa. Ich weiss no guet, won äär bim Bychtunterricht verzellt hed, Gott tääg jedem Mänsch verzie, wenn s ächt vom Häärz uus chiem. Äär hed üüs verzellt, sogar en Mörder chön in Himmel choo. Es mües im leid tue, und äär mües diä Schuld ächt vo Härze berüüe.

**Vo mim Grossvatter** han ich gwüsst, dass de Pfaarer Lautenschlager de Irniger vor sym Tod immer wider i de Stroofanstalt bsuecht hed. Und vor sym Änd



Mit dieser Guillotine wurde Paul Irniger in Zug hingerichtet. Bild: PD

heig de Irniger sogar no s heilige Brood welle ässe.

**De Paul Irniger isch** denn uf em Fridhoof ob de Michlete beärdiged worde. De Stadtroot heig nur aberwillig ja gseid zumene chrischtliche Begräbniss. De Pfaarer hed sich säbmool chönne duresetze.

**Won iich amigs** mit de Eltere dur de Fridhoof gloffe bi, hani gnau welle wüsse wo s Graab vom Mörder isch. Es isch es nüüdschnyigs (unscheinbares) Graab gsii. Es isch links vo de zwee uralte Zyprässe ob de grosse Stääge gsii. Diä Bäüm stönd hüt no, und si erinnerid miich immer no as Graab vom Irniger. Kei Name isch uf em Chrüüz gstande, nume en chliene grüne Struuch hed dem Graab echli Farb gää. 1960 isch das Graabfäld grumed worde. Nur no Gschichtsbüecher

wüssid öppis über s letschti Todesurteil vo Zug.

**Diä Todesmaschine** mit em Name Guillotine stönd no hüt im historische Museum z Luzärn und erinnerid üüs a diä 9 Innerschwyzzer Todesurteil zwüsched 1874 – 1940.



**Andreas Bossard, alt Stadtrat**

### Hinweis

Die Mundartecke erscheint einmal im Monat und enthält Geschichte und Erinnerungen aus der Stadt Zug. Wer Schwierigkeiten beim Lesen hat, soll es mit Lautlesen versuchen.

## Schweizer Pater im Nordirak

**Zug/Baar** Der Schweizer Pater Jens Petzold kommt auf Einladung des internationalen katholischen Hilfswerks «Kirche in Not» zwischen dem 28. April und dem 6. Mai die Schweiz. Im Irak lebt er in der nordirakischen Stadt Sulaimaniya in einem Kloster. Seit Sommer 2014 suchten viele vom IS vertriebene irakische Christen in seinem Kloster Zuflucht. In Predigten und Vorträgen berichtet Pater Jens über sein Leben als Schweizer Geistlicher im kurdischen Nordirak und wie er den christlichen Flüchtlingen beisteht.

Pater Jens Petzold besucht während seines Aufenthalts in der Schweiz auch zwei Pfarreien im Kanton Zug: Am **Sonntag, 29. April**, um 18 Uhr liest er in der Pfarrkirche Guthirt in Zug eine Messe – dies auf Englisch. Und am **Mittwoch, 2. Mai**, 9 Uhr, feiert er in der St.-Anna-Kapelle in Baar eine Messe – abschliessend Kaffee nebenan im Zentrum St. Martin. (red)